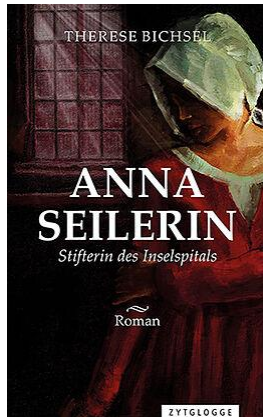


Lesekreis 30. März 2021

(Gelesen: „Im Fallen lernt die Feder fliegen“ Usama al Shamani“)

Therese Bichsel „Anna Seilerin“

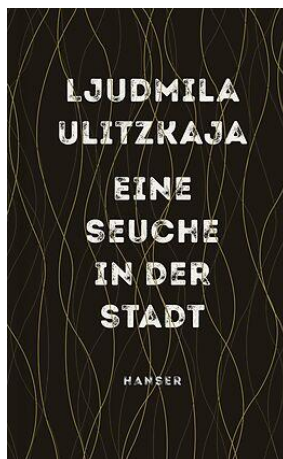


Ein historischer Roman über die Gründerin des Berner Inseospitals, Anna Seiler, genannt Seilerin.

Bern im 14. Jahrhundert: Kurz vor ihrem 16. Geburtstag, wird die Halbwaise Anna von ihrem Vater Peter ab Berg mit dem viel älteren Kaufmann

Heinrich Seiler verheiratet. Im Haus ihres Mannes fühlt sie sich fremd, ebenso in ihrer Rolle als Ehefrau. Ihr Mann stirbt vor der Zeit, sie muss sich als reiche, junge Witwe in der aufstrebenden Stadt behaupten. An Heiratsangeboten mangelt es nicht, in die Geschäftswelt findet sie hinein. Die Besuche mit Heinrich im Niederen Spital, als dessen Vogt er einige Jahre gewaltet hat, haben ihr jedoch eine ganz andere Welt gezeigt: die der Armen, Kranken und Elenden. Soll sie ein Leben als einfache Begine oder Nonne führen? Oder geht sie, obschon sie als Frau auf viel Widerstand treffen wird, ihren eigenen Weg und setzt sich für die Notleidenden ein? Als Bern von der Pest heimgesucht wird, trifft sie einen Entscheid.

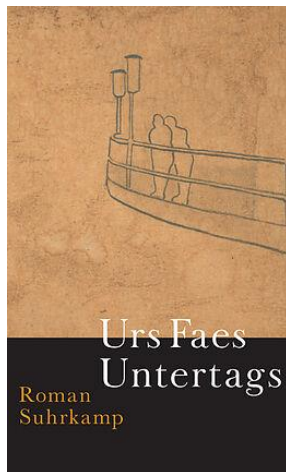
Ludmila Ulitzkaja „Eine Seuche in der Stadt“



Moskau 1939. Rudolf Iwanowitsch Mayer berichtet über den Stand der Entwicklung eines Impfstoffs gegen die Pest.

Niemand ahnt, dass der Forscher selbst infiziert ist. Aber am Abend wird er ins Krankenhaus gebracht. Diagnose: Lungenpest. Das Krankenhaus wird unter Quarantäne gestellt, wer mit ihm Kontakt hatte, zu Hause abgeholt. In der Zeit des Grossen Terrors fürchtet jeder, in Stalins Folterkeller zu kommen. Oberst Pawljuk erschießt sich, als der schwarze Wagen vor seiner Tür hält, eine Frau verrät ihren Mann an den Geheimdienst ... Was geschieht, wenn eine Epidemie auf eine paralysierte (gelähmte, handlungsunfähige) Gesellschaft trifft? Scharfsichtig und mit grosser Empathie beobachtet Ljudmila Ulitzkaja die Reaktionen der Menschen.

Urs Faes „Untertags“ (Sommer in Brandenburg)



Eine besondere Szene zu Beginn des Buches: Herta sitzt am Tisch, vor ihr stehen zwei Urnen. In der einen befindet sich die Asche ihres kürzlich verstorbenen Ehemannes Jakob. Herta leert nun den Inhalt der Urne auf den Tisch und macht zwei gleich grosse Häufchen, die sie dann auf beide Urnen verteilt. Die in Amerika lebenden Kinder von Jakob stellen Ansprüche: unter anderem den, dass Jakobs Asche in seine alte Heimat überführt werden soll.

Herta hat Jakob auf dem Frankfurter Flughafen kennen gelernt (sie auf dem Weg nach Zürich, er in die Staaten), als sie über seine langen ausgestreckten Beine stolperte. Als sie sich wütend beschweren will, wird daraus so etwas wie Liebe auf den ersten Blick. Drei Monate später kommt Jakob nach Zürich, um für immer zu bleiben. Die folgenden 13 Jahre sind für Herta die glücklichsten ihres Lebens.

Als sich die vergesslichen und verstörten Momente häufen und daraus auch gefährliche Situationen entstehen, glaubt Herta lange, damit leben zu können. Als aber in Jakobs verwirrtem Zustand immer wieder der Name einer Frau, Virginie, auftaucht, trifft es Herta mehr als sie sich eingestehen will.

Eine feine Liebesgeschichte und ein eindrückliches Dokument dieser unheimlichen Krankheit Alzheimer.

Daniela Krien „Die Liebe im Ernstfall“



Paula, Judith, Brida, Malika und Jorinde. Fünf Frauen, fünf Leben, fünf Varianten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Ein Roman wie ein Teppich, dicht verwoben, kunstvoll konstruiert.

Als Paula Ludger kennenlernte, wohnte sie schon Jahre mit Judith zusammen. Paula und Judith waren Freundinnen, obwohl sie schon als Teenager grundverschieden waren. Was durch nichts zu brechen war, schaffte die Heirat von Paula und Ludger. Eine Freundschaft zerbricht.

Judith ist Ärztin und als „Unberührbare“ dauernd auf der Suche nach dem perfekten Mann.

Brida liebt Götz, den Mann, den nichts aus der Ruhe zu bringen scheint, den Fels. Brida ist Schriftstellerin und zerbricht an der Unmöglichkeit, ihr Leben als Familienfrau mit dem der Schriftstellerin zu vereinbaren.

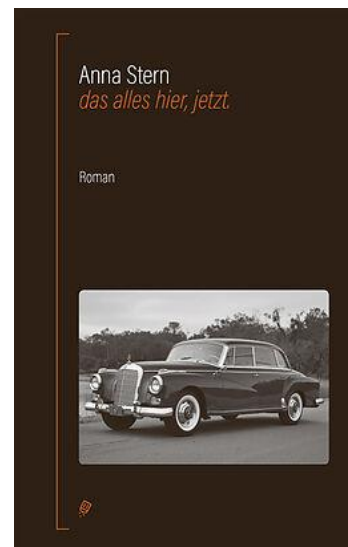
Malika ist die Schwester von Jorinde, die Verschmähte von Götz, die ungeliebte Tochter umtriebiger DDR-Intellektueller. Bis Malika ihre Schwester retten soll, bis sich die Spiesse zu drehen scheinen. Und Jorinde, der einst alles zu Füßen liegen schien, zieht der immer grösser werdende Spagat zwischen Pflichten und Berufung den Boden unter den Füßen weg.

Obwohl Daniela Krien in ihrem zweiten Roman „Die Liebe im Ernstfall“ die Geschichten der fünf Frauen hintereinander erzählt, sind alle Leben, alle Geschichten tief ineinander verflochten.

„Die Liebe im Ernstfall“ ist ein Roman über die Spielarten der Liebe, darüber wie viel Schmerz sich Liebe aufladen kann. Wie aus Liebe Schuld werden kann.

Tipp Veronika: Anna Stern „das alles hier, jetzt“

»das alles hier, jetzt.« handelt vom Umgang mit dem Tod einer eng befreundeten Person und einer Reise quer durch Raum und Zeit. Stern beschreibt eindringlich die Ohnmacht in den Wochen nach dem Tod und den Sog des Erinnerns, der die Vergangenheit festhalten will, bevor die Erzählung in einer unerhörten Befreiungsaktion aus der Trauer mündet. Ananke stirbt jung nach kurzer Krankheit und hinterlässt im Freundeskreis eine unerträgliche Lücke. Sie trauern und beschwören die Erinnerungen an die gemeinsame Zeit: die Erlebnisse in Kinder- und Jugendtagen, die enge Verbundenheit der gesamten Gruppe, wunderschöne Sommer, auch erste Konflikte. Die Freunde suchen verzweifelt, finden aber keinen Ausweg aus ihrer Lähmung. Bis eine radikale Idee alles erneut auf den Kopf stellt.



Tipp Andrea: „Tage mit Ida“ Hiltrud Baier



Drei Frauen, ein tragischer Verrat, eine letzte Chance auf Versöhnung –

Als Susanne Ida zum ersten Mal sieht, spürt sie gleich eine Verbindung. Doch was die ältere Dame mit dem merkwürdigen Akzent zu sagen hat, wird Susannes Leben gehörig durcheinanderwirbeln. Sie behauptet, die Schwester von Susannes Mutter zu sein. Doch diese hat die Existenz einer Schwester nie auch nur mit einem Wort erwähnt. Lügt Ida etwa? Oder hat Susannes Mutter ihr jahrzehntelang die Wahrheit vorenthalten? Zusammen mit Ida beginnt Susanne, in ihre Familiengeschichte einzutauchen. Sie begibt sich auf einen Weg, an dessen Ende sie etwas findet, was sie gesucht hat - auch wenn es nicht das ist, was sie erwartet hätte.